

Innovation auf dem Kontinent: Das Klein Englisch Zitterlein

Andreas Michel

In den Vorbemerkungen zum XXV. Choralkonzert »In dich hab ich gehoffet Herr« seiner »Polyhymnia caduceatrix et panegyrica« notierte Michael Praetorius 1619:

»Im andern Vers, des Andern Theils / hab ich in den Instrumental-Stimmen drey Discant gesetzt / und auff die gar kleine Englische Citherlein / (in welchen man es umb einen Ton transponiren muß) gerichtet. Weil man abere dieselbige selten haben kan / so muß man solches mit drey andern Discant-Instrumenten, als drey Violin: oder 2. Violin, und 1. stillen Cornet: oder Cornett, Violin, Block- oder Querflött bestellen.«¹

Praetorius wünscht sich also für die Besetzung von drei Diskantstimmen ein »Englisches Zitherlein«, das er mit den Attributen »gar klein« noch zusätzlich zweimal diminuiert: »die gar kleine Englische Citherlein« (Abb. 1). Allerdings schränkt er auch gleich ein, dass auf Grund der Neuheit und der Unbekanntheit dieses Instrument wohl nicht verfügbar ist, und schlägt deshalb gängige Alternativen vor.²

Eine ausführliche Würdigung dieses neuen Instruments, genauer der Variante eines Instrumententyps, nimmt Praetorius dann im 2. Band seines zeitgleich zu den Choralkonzerten publizierten Syntagma musicum vor. Im Artikel über die Zistern heißt es:

»Noch ist vor drey Jahren ohn gefehr ein Engelländer mit einem gar kleinen Citterlein / (deren Abriß Col. XVI.) in Deutschland kommen / an welchen der hinderste Boden von unten auff halb offen gelassen / und nicht angeleimet ist / Darauff er eine frembde / doch gar sehr liebliche und schöne armony mit feinen reinen diminutionibus und zitternder Hand zuwegen bringen können / also / daß es mit sonderbarer Lust anzuhören; Und von etlichen vornehmen Lauttenisten gleichergestalt numehr practiciret werden kan.

Es wird aber / wie vor alten Zeiten die vierChörichte Lautten also gestimmet:

	Quinta		g'	g'
	Quart		d'	d'
die	Tertia	ins	a	b
	Secund		f	f

Wiewol die Tertia bißweilen ein Semitonium majus höher ins b gezogen / und in corda valle genennet wird: Und in Franckreich uff der Lauten sehr gebräuchlich ist. Doch / daß alle Säitten umb eine Octav höher / als die Lauten also f' b' d'' g'' gezogen / und in Franckreich uff der Lauten sehr gebräuchlich ist. Doch / daß alle Säitten umb eine Octav höher / als die Lauten also f'' b' d'' g'' gezogen / unnd zu der Quint die Numeri 11. zur Quart, Num. 8. zur Tertz Num. 5. unnd zur Secund Num. 10. von Messings und Stälernen Säitten gebrauchet werden. Denn die Secund, oder der vierdte Chor wird nur umb eine Secund niedriger / als die Quint oder erste Chor gestimmet.«³

Praetorius gliedert den Artikel über die Zistern in fünf Abschnitte, wobei die Anzahl der Saitenchöre das Gliederungskriterium bildet. Er beschreibt 1. Vierchörige Zistern, 2. Fünfhörige Zistern, 3. Sechschörige Zistern, 4. Sechschörige »Chorzittern« und 5. Zwölfchörige Zistern. Nach der Logik des Artikels müssten die Ausführungen zum vierchörigen »Klein Englisch Zitterlein« an zweiter Stelle folgen, sie stehen aber quasi als Appendix, wie ein nachträglich eingefügter Bericht, der vom Grundtenor des Kapitels abweicht, an letzter Stelle.

Es fällt deutlich auf, dass die Abschnitte 1. bis 5. sehr sachlich und knapp, auf wenige Kernaussagen reduziert verfasst wurden, während der deutlich umfangreichere Text zum »Englisch Zitterlein« im Verhältnis

dazu geradezu ausschweifend, schwelgerisch und fast emotional gerät. Beschränken sich die Informationen der ersten fünf Abschnitte im Wesentlichen auf Angaben zur Stimmung, enthält der letzte Abschnitt auch Angaben zu Provenienz, Bauweise, Klangeigenschaften, Spieltechnik, Besaitung sowie ästhetische Bewertungen.

Auf der Tafel XVI des »Theatrum Instrumentorum« ist das »Klein Englische Zitterlein« abgebildet (Abb. 2). Nach dem spannenden Text stellt sich allerdings Ernüchterung bei der Betrachtung des Holzschnitts ein. Die Abbildung zeigt zunächst ein Instrument mit den Merkmalen der Zister, wie sie spätestens seit Mitte des 16. Jahrhundert gebaut wurde: Zargenkorpus, unterständige Saitenbefestigung, geschwungener Wirbelkasten mit geschnitztem Kopf, Profilleistchen über der Fuge von Halsstock und Zargen, ein auf die Decke geleimtes Griffbrett. Unterschiede zu herkömmlichen vierchörigen Zisternmodellen sind kaum erkennbar (Abb. 3 und 4).

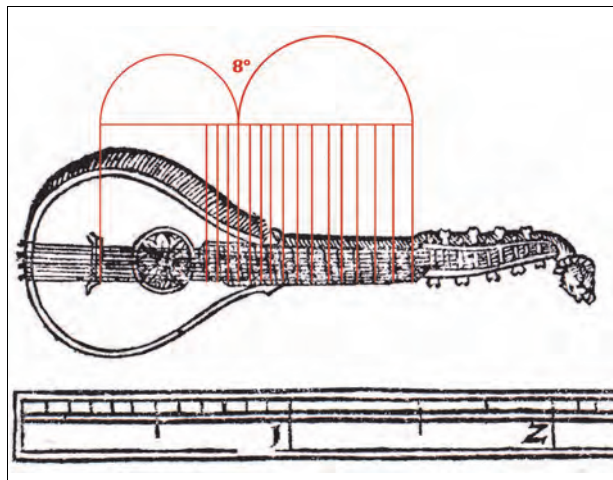
Das dargestellte »Klein Englisch Zitterlein« verfügt über 15 Bünde, weist neun Wirbel auf. Eine Saitenverteilung ist nicht klar ersichtlich. Am ehesten kann $2 + 2 + 2 + 3$ angenommen werden, der höchste Chor wäre also dreisaitig. Dass das Instrument über neun Saiten verfügt, scheint eine englische Tradition zu sein. Ikonografische Quellen, wie die Zister-Darstellung auf dem sogenannten »Eglantine-Table« (um 1568)⁴ oder der Holzschnitt im Tabulaturbuch »New Citharen Lessons« von Thomas Robinson (London 1609) zeigen neunsaitige Zistern (Abb. 4), wobei jedoch die Lage des dreisaitigen Chores aus den Quellen nicht eindeutig hervorgeht.

Insgesamt erscheint der Holzschnitt etwas unsauber ausgeführt,⁵ die Bünde sind ungleich, der Steg ist perspektivisch verzeichnet und zwei weitere Merkmale weisen darauf hin, dass die Abbildung seitenverkehrt wiedergegeben wurde. So sind die Wirbel "falsch" gesetzt: Auf der Diskantseite müssten nur vier und

auf der Bassseite jedoch fünf Wirbel angebracht sein.⁶ Das Griffbrett weist auf der Decke eine Verjüngung auf, die nur auf der Bassseite einen Sinn ergibt. Da diese Verjüngung bei der Darstellung aber auf der Diskantseite erkennbar ist, liegt die Schlussfolgerung, dass es sich um eine seitenverkehrte Abbildung handelt, auf der Hand (Abb. 5).

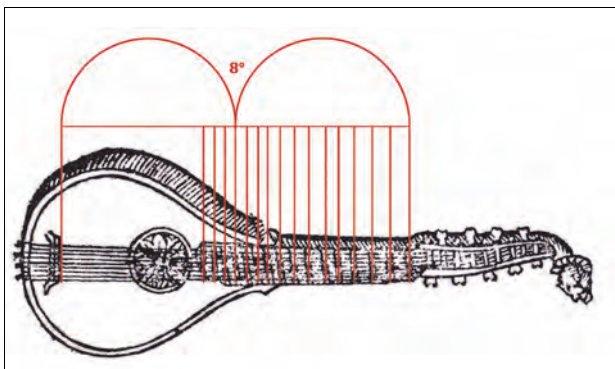
Die Ungenauigkeiten im Holzschnitt des »Englischen Zitterleins« sind insofern auch auffällig, weil andere Abbildungen, vor allem die Darstellung der sechschörigen Zister auf der Tafel VII des »Theatrum Instrumentorum« sehr präzise und genau sind.

Die größte Ungenauigkeit in der bildlichen Darstellung stellt die Mensurierung dar. Auch bei großzügiger Berücksichtigung von Toleranzen stimmen die Bundabstände nicht. Der Oktavbund liegt auf der Decke (am Korpusrand liegt der 9. Bund) und markiert eine Saitenteilung von etwa $5 : 4$.⁷ Somit wirkt der Hals merklich zu kurz, die Proportion von Korpus : Hals : Wirbelkasten ist unstimmig:

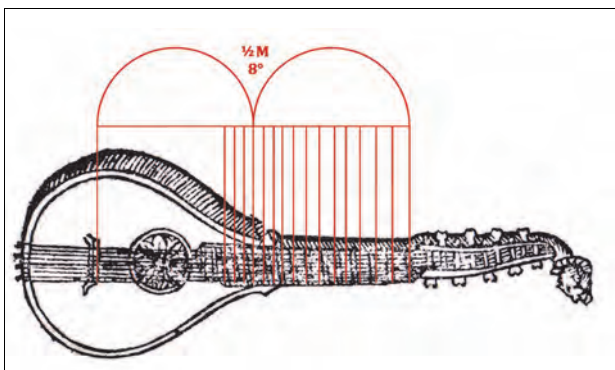


Für die Korrektur gäbe es verschiedene Möglichkeiten. Die einfachste Lösung wäre eine Versetzung des Aufstellsteges, der dann jedoch sehr nah an den unter-

ren Deckenrand rücken würde, aus akustischer Sicht nicht unbedingt vorteilhaft. Die in den historischen Quellen belegten Stegpositionen entsprechen derjenigen der originalen Abbildung, liegen also etwa auf der Hälfte des Abstandes Schallochunterkante - Deckenrand:

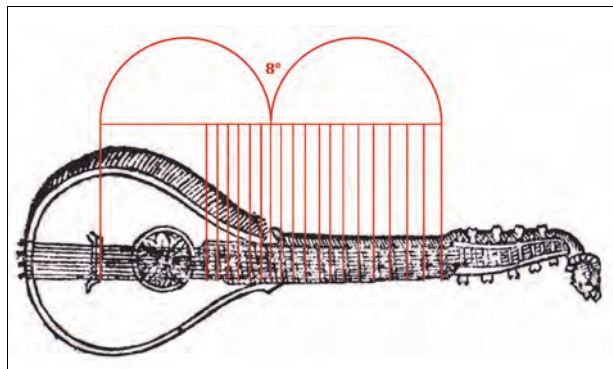


Die zweite Möglichkeit zur Mensurkorrektur besteht in der Veränderung der Bundabstände durch Versetzung der Bündel. Bei unveränderter Mensur müsste dann der Oktavbund in Richtung des Halsklotzes versetzt werden, die Bundabstände würden kleiner:



Sinnvoll wäre aber eine Position des Oktavbundes am Korpusrand bzw. auf Höhe der seitlichen Profilleisten und eine entsprechende Anpassung der Bund-

anzahl und -abstände. Die Anzahl der Bündel würde sich dann erhöhen (insgesamt 17 oder 18 Bündel), das Griffbrett müsste um etwa 1 1/2 Zoll (ca. 35 mm) verlängert werden:



Diese Variante der Mensurkorrektur darf als geeignete Hypothese gelten. Die Gesamtproportion des Zitterleins würde sich dann auch stimmiger gestalten. Dann betrüge die Mensur etwa 16 Zoll (= ca. 380 mm). Um 1600 besaßen vierchörige Zisternen in der Regel mehr als 15 Bündel, der Oktavbund befand sich am Korpusrand bzw. auf Höhe der Profilleisten.

Ungeachtet dessen scheint die Bezeichnung »gar klein Englisch Zitterlein« etwas übertrieben. Die Saitenmensur beträgt etwa 14 Zoll, die Gesamtlänge etwa 26 Zoll.⁸ Dagegen sind andere in bezug auf die Stimmelage vergleichbare Instrumente wie die »Klein Diskant Geige«⁹ oder das »Mandörgen«¹⁰ eher wirklich »gar kleine Instrumentlein« (Abb. 6).

	Mensur		Gesamtlänge		Stimmung
	Zoll	mm	Zoll	mm	
<i>Klein Diskant Geige</i>	9 1/4	220	18 1/2	440	a ² d ² g ¹ c ¹
<i>Mandörgen</i>	12 3/4	303	18	428	g ² c ² g ¹ c ¹
<i>Klein Englisch Zitterlein</i>	14	333	26	618	g ² d ² a ¹ f ²

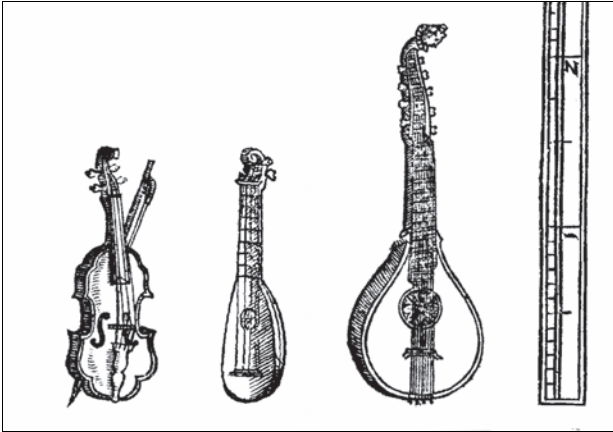


Abbildung 6: Michael Praetorius: Syntagma musicum II, Theatrum Instrumentorum, Wolfenbüttel 1620; »Klein Discant-Geig« (XXI/3); »Mandörge« (XVI/5); »Klein Englisch Zitterlein« (XVI/7)

Der Vergleich mit anderen Zistern sowie der von Praetorius dargestellten Gitarre zeigt die Größen- und Maßverhältnisse der Diskant- und Kleindiskantinstrumente (Abb. 7).

In seinem Text äußert sich Praetorius nur in einer kurzen Bemerkung zur baulichen Beschaffenheit des »Englischen Zitterleins«: »an welchen der hinterste Boden von unten auff halb offen gelassen / und nicht angeleimet ist.«¹¹

Donald Gill meinte dazu, dass es sich hier um die Beschreibung eines offensichtlich defekten Instruments handelt.¹² Hingegen wollte Herbert Heyde diese Interpretation des Textes von Praetorius so nicht stehen lassen und meinte, dass es sich möglicherweise um eine besondere Ausführung, die klangliche Effekte beabsichtigte, handeln könnte.¹³ Bis heute ließ sich allerdings kein einziger Hinweis auf eine solche bauliche Modifikation bei Zistern nachweisen.

Entgegen der anzunehmenden Marginalität dieser Textpassage gibt es eine beachtliche und lange literarische Tradierung der Legende vom »halb offenen Boden« bis ins 19. Jahrhundert hinein:¹⁴

Praetorius 1619	»Klein Englisch Zitterlein«	»an welchen der hinterste Boden von unten auff halb offen gelassen / und nicht angeleimet ist«
Barnickel 1737 Hübner 1741 Jacobssohn 1795	»Cithrinchen«	»der Boden aber ist unten halb offen«
Chomel 1750	»Cithringen oder Zithringen«	»unten offen«
Adelung 1801	»Cithrinchen oder Zithrinchen«	»welche unten offen sind«

Lediglich Johann Christoph Weigel, dem Verfasser des »Ständebuchs« kam die Stelle wohl etwas mysteriös vor. Er schien über diese Aussage zu stolpern, wollte aber wohl nicht ganz auf die Formulierung von Praetorius verzichten, korrigierte sie und verlegte die Besonderheit auf die Decke:

Weigel 1698	»Cithringen«	»welche [...] vornen [...] etwas offen sind«
-------------	--------------	--

Als Hauptproblem des Instruments stellt sich die Erklärung von Stimmung und Besaitung dar. Praetorius gibt als Stimmtöne für den höchsten Saitenchor g^2 an (Abb. 8).¹⁵

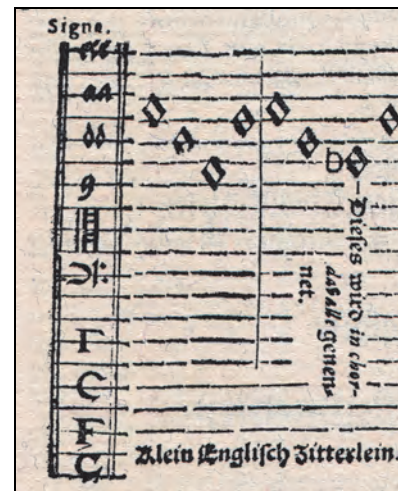
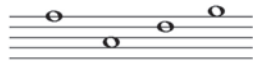


Abbildung 8: Praetorius 1619, S. 29 (ebenso S. 55)

Dieser Stimnton steht eine Dezime über denen aller anderen von Praetorius erwähnten Zistern.



»Französische Stimmung«

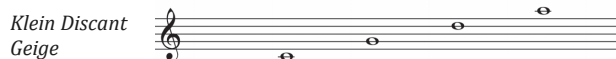


»Klein Englisch Zitterlein«

Er ist sehr hoch, vergleichbar der Stimmlage von »Klein Discant Geige«, »gar kleinen Geiglein« (Pochette), »Mandürichen« oder den »gar kleine Plockflötlein«.

Praetorius war sich wohl der Besonderheit der sehr hohen Stimmlage des »Englischen Zitterleins« bewusst, denn er vermerkt ausdrücklich in seinem

Kommentar Angaben zur Drahtstärke der Saiten: »zu der Quint die Numeri 11. zur Quart, Num. 8. zur Tertz Num. 5. unnd zur Secund Num. 10. von Messings und Stälernen Säiten gebraucht werden.«



Es ist die einzige Stelle im gesamten Syntagma musicum, an der Hinweise zu Saitenstärken enthalten sind.

Drahtstärken¹⁶

Drahtstärke	Praetorius 1619	Tabulatur 1664, Kraków, Mus. ms. 40622	Douwes 1699 (5-Fuß Cembalo)	Ms. Wenster 1722	Ms. Bunsold 1765
12					
11	g ²		f ² ... c ³ Eisen		
10	f ²	d ² Stahl	b ¹ ... e ² Eisen		
09		d ² Stahl		a ¹ Stahl	
08	d ²		g# ... d ¹ Eisen		g ¹ Stahl
07		a ¹ Messing		e ¹ Messing	
06					e ¹ Stahl
05	a ¹ / b ¹		A / B Gelbmessing	c ¹ Messing	
04				a Messing gedr.	c ¹ Messing
03					
02				f Messing gedr.	g Messing
01				c Messing gedr.	

Um Erkenntnisse zur Besaitung aus diesen Informationen ableiten zu können, fehlen zuverlässige Daten. Aus den angegebenen Drahtnummern lässt sich zwar ablesen, dass für den höchsten Saitenchor der zweit-

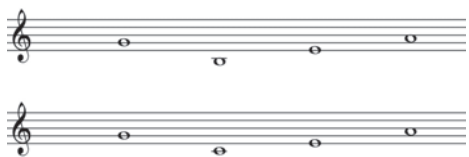
dünnste Eisendraht vorgesehen war, aber Vergleiche mit den entsprechenden Angaben zu Drahtstärken in anderen Quellen zur Zister zeigen die Schwierigkeit der Interpretation. Berechnungen von Eberhard Mei-

nel zu den Werten bei Praetorius - siehe den Kommentar von Eberhard Meinel im Appendix - lassen erkennen, dass für die hohe Stimmung Reißfestigkeit und Saitenzugkraft problematisch sind.

Da Praetorius das »Klein Englisch Zitterlein« als Besetzung für einen dreistimmigen Instrumentalsatz im 25. Konzert der »Polyhymnia« vorschlägt, stellt sich die Frage nach der praktischen Ausführbarkeit. Die Instrumentalstimmen, von Praetorius als »Diskantstimmen« gesetzt, weisen einen Ambitus von c^1 ... g^2 auf.¹⁷ Da der tiefste Ton des Instruments (= 3. Saitenchor) a^1 ist, kann der Instrumentalsatz mit dem »Englischen Zitterlein« nicht realisiert werden. Der Hinweis des Komponisten zum Instrument (oder Satz?) »in welchen man es umb einen Ton transponiren muß« kann als Andeutung auf das Problem verstanden werden. Allerdings würde eine Transposition um »einen Ton« keine Lösung darstellen.

Mit der in der Organographie angegebenen Stimmung wäre eine Transposition der Partiturstimmen um eine Oktave nach oben erforderlich. Dann würde auch eine Transposition der Stimmung um einen Ton aufwärts Sinn ergeben: Der tiefste Chor stände dann in c^2 und nur an einer Stelle wäre das g^3 am 10. Bund zu greifen.

Wenn der Satz wie notiert gespielt werden soll, müsste eine erhebliche Veränderung der Saitenstimmung erfolgen. Sinnvoll wäre eine Stimmung des 1. Chores in a^1 :



Mit dieser Stimmung, deren Register dem der »Diskantlaute« entspricht, kann der Satz notengetreu musiziert werden. Die Spieler hätten dann maximal bis zum 10. Bund zu greifen. Da in mehreren späteren

Quellen zur Zisternmusik diese Stimmung gefordert wird, kommt die Transposition um eine kleine Septime nach unten als Hypothese in Frage.

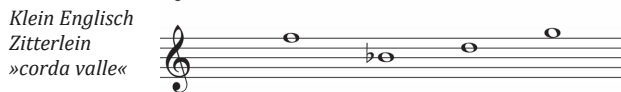
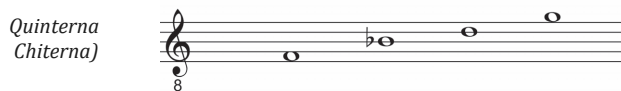
Erhärtert wird die Hypothese zur Stimmung des »Klein Englisch Zitterleins« vor allem aber durch Quellen, die zwar erst aus dem frühen 18. Jahrhundert stammen, jedoch als authentische und glaubhafte Zeugnisse aus der Tradition des Zisternspiels gelten dürfen. Der aus Thüringen stammende Herforder Kantor Johann Arnold Vockerodt (1655–1720) notierte in seinem Lehrwerk »Gründlicher musikalischer Unter-Richt« drei Stimmungen für fünfschörige Zistern,¹⁸ die auch in der Stimmanweisung der so genannten Zisterntabulatur Wenster¹⁹ (datiert 1722) ausgeführt wird:



Aus dem Jahre 1679 stammt eine Solokantate mit dem Titel: »*Cantio nuptialis / Zwingt die Saiten in Cythara*«, die in einer Handschrift von Georg Adam Strecker in der Bibliothek der Erfurter Michaeliskirche überliefert wurde.²⁰ Zur Instrumentierung gehören zwei Zisterstimmen: »*Citharin I.*«, »*Citharin II.*« Der Ambitus der Zisterstimmen reicht von c^1 ... e^2 . Auch hier wäre die oben genannte Stimmung mit dem höchsten Chor in a^1 eine nahe liegende Lösung. Auch die beiden Zisterstimmen in Johann Georg Ahles »*Unstrutische Clio oder Musicalischer Mayenlust erster Theil*« (Mühlhausen 1676) weisen einen Ambitus cis^1 ... e^2 auf.²¹ Die wohl bedeutendste Quelle nach Praetorius für das »Klein Englisch Zitterlein« ist eine um 1660 geschriebene Tabulatur im Stammbuch von Elias Walther aus Arnstadt.²²

Praetorius verweist sowohl bei der Gitarre («Quinterna» bzw. «Chiterna») als auch bei dem »Englischen Zitterlein« auf die Stimmung der »alten Lauten«, wobei er offensichtlich das »alt« nur auf die Anzahl der Chöre, nicht aber auf die Intervallverhältnisse zwischen den Stimmtönen bezieht.

»Klein Englisch Zitterlein« (S. 55)	»Es wird aber / wie vor alten Zeiten die vierChörichte Lauten also gestimmt«
»Quinterna oder Chiterna« (S. 53)	»vier Choren / welche gleich wie die allererste erste Lauten (deren Num. 24. gedacht worden) gestimmt werden«
»Lauten« (S. 49)	»haben anfangs nur vier Chor mit doppelten Saiten / als c f a d' / gleich wie eine Quinterna, gehabt: Hernacher haben sie oben noch einen Chorsaiten darzu erfunden / als c f a d' g'.«



Schließlich verweist die Stimmung des »Klein Englisch Zitterlein« auf die zeitgenössischen Gitarrenstimmungen im 16. und 17. Jahrhundert. Sowohl die Terz-Quart-Intervalle als auch die Inversion des 4. Saitenchores sind Merkmale der darmbesaiteten vier- und fünfchörigen Gitarren in Europa.²³

Die Identität des englischen Musikers, auf den sich Michael Praetorius beruft, ist unklar. Musiker aus England waren oft zu Gast am Braunschweig-Wolfenbütteler Hof,²⁴ jedoch fehlen entsprechende Quellen zu einem zisterspielenden Engländer um 1615. Interessant ist, dass zwischen 1625 und 1627 Heinrich Schütz mehrfach zwei Musiker seiner Kapelle erwähnt, die das »Englisch Zitterlein« spielten bzw. die er auf dem »Englischen Zitterlein« ausbilden ließ.²⁵ Ebenfalls 1625 wurde am Güstrower Hof, der in enger Beziehung zum Hof in Wolfenbüttel stand, dem englischen Lautenisten John Stanley (Johann Stendle) ein »Zittarche« abgekauft.²⁶

Zusammenfassung

Obwohl einige wichtige Fragen zu den Ausführungen von Michael Praetorius zum »Klein Englisch Zitterlein« noch unbeantwortet sind, lässt sich die These vom der Innovation auf dem europäischen Kontinent zweifelsfrei erhärten:

1. Erstmals wird eine modifizierte Zister in Klein-Diskantlage beschrieben.
2. Zum ersten Mal taucht in der Literatur die Diminutivform »Zitterlein« (später: »Zitterchen«, »Zit-rinchen«, »Cytringen«) auf.
3. Die neue Stimmung für Zistern richtet sich am Vorbild von Laute (und Gitarre) aus.
4. Einmalig werden Drahtstärken im Syntagma musicum erwähnt.

5. Mit dem »Klein Englisch Zitterlein« erfolgt eine musikalische Aufwertung der von Praetorius als »*fast ein illiberale, Sutoribus & Sartoribus usitatum Instrumentum*« bezeichneten vierchörigen Zister.
6. Zum ersten Mal wird die Zister als »*Ornamentinstrument*« (sonst: »*Fundamentinstrument*«) klassifiziert.

Anmerkungen

- 1 Michael Praetorius: Polyhymnia caduceatrix et panegyrica, 1619, XXV. Choralkonzert »In dich hab ich gehoffet Herr«: à 5. 6. 11. 16.
- 2 Im XXV. Choralkonzert der Polyhymnia sind die »Klein Englisch Zitterlein« einstimmig gesetzt, also quasi behandelt als »Univoca«. Praetorius ordnete die größeren »lautengemäßen« sechschörigen Zistern (»Cithare doppia DoppelCithern«) den Omnivoca zu. Die kleineren, vierchörigen Zistern (»Cithara parva«) klassifizierte er als »Multivoca« (Syntagma musicum I, S. 441).
- 3 Michael Praetorius: Syntagma musicum II, De Organographia, Wolfenbüttel 1619, S. 55
- 4 Peter Forrester: The Cittern. In: Michael Fleming & Christopher Page (ed.): Music and Instruments of the Elizabethan Age: The Eglantine Table, Woodbridge 2021, 149-159; bei der dargestellten Zister ist der dritte Chor mit drei Saiten bezogen; Peter Forrester ist aber der Meinung, dass die Abbildung seitenverkehrt erfolgte, so dass der dreisaitige Chor ebenso wie bei Robinson (1609) der zweite Chor wäre.
- 5 Die kritischen Anmerkungen zur Abbildung des »Klein englisch Zitterlein« sind insofern gerechtfertigt, weil andere Abbildungen, vor allem die der sechschörigen Zister auf Tafel VII, sehr präzise und in den Details stimmig sind.
- 6 Vgl. die Darstellung der »Tenor-Geig«, Taf. XXI, Nr. 5; auch hier sind die Wirbel - entgegen den in allen anderen Abbildungen korrekt ausgeführten Wirbelstellungen - von Bass- und Diskantseite vertauscht.
- 7 Verhältnis 1,78 : 1,41; Die Hälfte des Abstandes zwischen Steg und Sattel liegt etwa in der Mitte zwischen 10. und 11. Bund.
- 8 In der historischen Literatur wird das Braunschweiger Fußmaß durchgehend auf 126,5 Pariser Linien festgelegt; d.h.: 1 Braunschweiger Fuß = 285,36 mm; 1 Zoll = 23,78 mm (Larousse 1874).

- 9 Sciagr. XXI, Nr. 3: »Discant Geig ein Quart höher«
- 10 Sciagr. XVI, Nr. 5: »Mandörgen«; S. 53: »Pandurina: Mandürichen«
- 11 Syntagma musicum II, S. 55, an andere Stelle Decke = »vorderster Boden« = »Sangboden«
- 12 »It is unfortunate that he also reported that the back of this instrument was unglued and half open from the base upwards, and this anomaly has tended to sidetrack commentators. It is not conceivable to me that it could have been tuned up and played in that condition, and other possible explanations, such as that the instrument had a posterior soundhole, can, I am sure, be safely dismissed. The Englishman must have had it mended.« (Donald Gill: The Seventeenth Century Gittern and the English Zitterlein. In: LSJ XXXV, 1995, S. 76)
- 13 Mündliche Mitteilung an den Verfasser vom 25.03.1998
- 14 Barnickel: Kurtzgefaßtes Musikalisches Lexicon, Chemnitz 1737, S. 88; Johann Hübner: Curieuses und Reales Natur-Kunst-Berg-Gewerck- und Handlung Lexicon, Leipzig 1741, Sp. 490; Noel Chomel: Ökonomisch- und Physikalisches Adexlon, Leipzig 1750ff.; Bd. VIII, Sp. 2462; Johann Christoph Adelung: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, 4. Theil, zweyte vermehrte und verbesserte Ausgabe, Leipzig 1801, Sp. 1727; Christoph Weigel: Abbildung und Beschreibung der gemeinnützlichen Hauptstände, Regensburg 1698, »Num. III. Der Geigen- und Lauten-Macher.«, S. 228/29; Johann Karl Gottfried Jacobsson: Technologisches Wörterbuch, 8. Band, Berlin und Stettin 1795, S. 272: »Zittringen, hat die Gestalt einer Cithern, der Boden aber ist unten halb offen. Es hat 4 Chöre messingener oder stählerner Saiten, den Laut kann derjenige, der darauf spielt, durch das Zittern mit dem Arme, auch zittern machen, welches gar lieblich klinget.«; Valentin Trichter: Curiöses Reit- Jagd- Fecht- Tantz- oder Ritter- Exercitien-Lexicon, Leipzig 1742, Sp. 362: »Cithrinchen, Hat die Gestalt einer Cithern, der Boden aber ist unten halb offen, und kan durch das Zittern mit dem Arm dessen, der mit der Federkiel auf den 4 Chören meßingenen oder stählernen Saiten spielt, der Laut auch zitternd gemacht werden, so gar lieblich klinget.«
- 15 Praetorius 1619, S. 29 und 55
- 16 Tabulatur für Hamburger Cithrinchen, 1722, Lund, Universitätsbibliothek, Wenster G30, 104 fol., 2 Stimmungen; Johann Wolfgang Bunsold: Tabulaturbuch für dreizehnchörige Theorbzister, Nürnberg, um 1765; Kraków, Biblioteka Jagiellońska, PL-Kj 40145, fol. 96v ff.: »Anleitung wie man die Mandorina auf eine leichte Art stimmet«; Tabulatur für fünfchöriges »Hamburger Cithrinchen«, 1664-1680, Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Berol. Mus. ms. 40622; Claas Douwes: Grondig Ondersoek van de Toonen der Musijk, Franeker 1699

- 17 1. Stimme: f#¹ - e²; 2. Stimme: d¹ - g²; 3. Stimme: c¹ - g²
- 18 Johann Arnold Vockerodt: Gründlicher musikalischer Unterricht, Teil III, Bielefeld 1718, S. 6
- 19 Tabulatur für fünfhöriges Cithrinchen, 1722, Lund, Universitätsbibliothek, Wenster G30, f. 1r
- 20 »Cantio nuptialis / Zwingt die Saiten in Cythara / à 6 / 2 Cant. / 2 Cÿtharin / 1 Viol da gamb. / 1 Fagott. / Con Basso Continuo.«; geistliches Konzert in C-Dur; Solokantate à 6, Handschrift von Georg Adam Strecker, Erfurt 12. November 1679; Berlin, Staatsbibliothek, Musikabteilung, Mus. ms. Concert, geistl., anonym 1071; ehemals Bibliothek der Erfurter Michaeliskirche; vgl. Elisabeth Noack: Die Bibliothek der Michaeliskirche zu Erfurt. In: AfMw VII (1925), S. 67, 82/83; Peter Wollny: Die Musiksammlung der Michaeliskirche zu Erfurt. In: Detlef Altenburg, Rainer Bayreuther (Hrsg.): Musik und kulturelle Identität, Band 2, Kassel 2012, S. 737
- 21 Johann Georg Ahle (1651-1706): Unstrutische Clio oder Musicalischer Mayenlust erster Theil, Mühlhausen, Johann Hüter, 1676, Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Mus. ant. pract. A 140, Unter den Linden - Musikabteilung, Rara, 2 Bl. 39 S.: »Citharina I und II« (»Citharine«); vgl. Carl Winterfeld: Der evangelische Kirchengesang, Leipzig 1845, Bd. 2, S. 328-331
- 22 Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Musikabteilung, Mscr. Dresd. App. 1548; siehe Andreas Michel: Elias Walther. In: John Griffiths, David Dolata und Philippe Vendrix: Encyclopaedia of Tablature (im Druck); Werner Schag: Kleines Fundstück zu Jonas de Fletin, Kantor zu Arnstadt und eine Volksweise im Stammbuch für Elias Walther. In: Bach-Jahrbuch (im Druck)
- 23 Vgl. Alonso Mudarra: Tres Libros de musica, Sevilla 1546; Melchior de Barberis: Opera intitolata Contina, Intabolatura di Lauto [...] Fantasie per sonar la Chitarra de sette chorde, Venedig 1549; Adrian Le Roy & Robert Ballard: Premier Livre de Tablature de Guitterre, Paris 1551; Guillaume Morlaye: Le Premier livre [...] en tablature de Guiterne, Paris 1552; Miguel Fuenllana: Orphenica lyra, Sevilla 1554; Juan Bermudo: Declaración de instrumentos musicales, Ossuna 1555; Pierre Phalèse & Jean Bellère: Selectissima elegantissimaque, gallica, italica et latina in guiterna ludenda carmina, Löwen / Antwerpen 1570; Luis de Briceño: Método muy facilissimo para aprender a tañer la guitarra a lo Español, Paris 1626; Marin Merenne: Harmonie universelle, Paris 1636; Athanasius Kircher: Musurgia Universalis, Rom 1650; Gaspar Sanz: Instrucción de Música sobre la Guitarra Española, Zaragoza 1674; François Campion: Nouvelles Découvertes sur guitarre contenant plusieurs suites de pièces, Paris 1705
- 24 Siehe Sigrid Wirth: Weil es ein Zierlich vnd lieblich ja Nobilitiert Instrument ist. Der Resonanzraum der Laute und musikalische Repräsentation am Wolfenbütteler Herzogshof 1580-1625, Wiesbaden 2017; Sigrid Wirth: Von Laute, Cister und Pandor: Lautenisten und Saiteninstrumente am Wolfenbütteler Herzogshof im 16. und 17. Jahrhundert, Vortrag auf dem Internationalen Festival der Laute, Wolfenbüttel, 04.-06.05.2018 (Ms.); Rainer Schmitt, Jürgen Habelt & Christoph Helm (Hrsg.): Ruhm und Ehre durch Musik. Beiträge zur Wolfenbütteler Hof- und Kirchenmusik während der Residenzzeit, Wolfenbüttel 2013
- 25 Heinrich Schütz: Memorial, Dresden 1625, H. St. A. Dresden Loc. 8687 Kantoreiordnung so Kurfürst Moritz ... 1548, Bl. 49, undatiert; Schütz erwähnte in diesem Memorial »Wegen Michael Mölichs seeligen zweyer hinterlassenen Capelknaben« als einen der beiden Knaben Gabriel Günther »mit dem kleinen Englischen Cytherlein«. In einem späteren Memorial »In Musicanten sachen« vom 14. 7. 1628 wird Günther als »Discantist« geführt und in einem Musikantenverzeichnis von 1631 heißt es: »Gabriel Günther. gebraucht das Englische Citherlein.« Günther starb 1633; in einem weiteren Memorial von Schütz (H. St. A. Dresden, Collection Schmidt, Amt Dresden, Vol. X, Nr. 284; vgl. Faksimile in MGG III, 765) findet »Hans Pelz welcher itzo zu Berlin bey dem Engelländer auf dem Citherlein lernet« Erwähnung; (vgl. Erich H. Müller: Heinrich Schütz - Gesammelte Briefe und Schriften, Regensburg 1931, S. 88, 93, 114, 328; vgl. Irmgard Becker-Glauch: Die Bedeutung der Musik für die Dresdener Hoffeste bis in die Zeit Augusts des Starken. Kassel 1951, S. 86; Dresden 1627: Musikantenverzeichnis; H. St. A. Dresden Loc. 8687. Kantoreiordnung so Kurfürst Moritz ... 1548, Bl. 53; das »Verzeichnüs derer Personen aus den Musicanten welche zu der Aufwartung beydes an den Predigttagen vundt bey der Taffel, mit nacher Mulhausen könten genomen werden«, führt unter Nr. 14 auf: »Beltz. mit dem Englischen Cytherlein.« Johann Peltz wurde nach Berlin geschickt, um bei dem »englischen Musicus« das Zisternspiel zu erlernen. 1627 ist er wieder in Dresden; er starb vor 1633; vgl. Müller 1931, S. 86, 324
- 26 Nach Clemens Meyer kaufte die Herzogin dem englischen Lautenisten John Stanley (Johann Stendle), der am 02.01.1625 am Hofe in Güstrow mit jährlich 400 Gulden Besoldung angestellt wurde, ein »Zittarche« für 5 Rtlr. ab; siehe: Clemens Meyer: Geschichte der Güstrower Hofkapelle. Darstellung der Musikverhältnisse am Güstrower Fürstenhofe im 16. und 17. Jahrhundert. In: Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, 83. Jg., Schwerin 1919, S. 21

5. Im andern Vers, des Andern Theils/hab ich in den Instrumental-Stimmen drey Discant gesezet/ vnd auff die gar kleine Engltisch: Citherlein/ (in welchen man es vmb einen Thon transponiren muß) gerichtet. Weil man abere dieselbige selten haben kan/ so muß man solches mit drey andern Discant-Instrumenten, als drey Violin: oder 2. Violin, vnd 1. stillen Cornet: oder Cornett, Violin, Block- oder Querflöte bestellen. Darbey den auch dieses: daß der erste Cantus Instrumentalis, sub Num. 7. (weil er fast meistens mit dem Cantu 3.

Tres violini: oder 3. kleine Citherlein/ cum B. 2. Instrument. Fagotto.

Sinfonia: C. 3.

Du bist

Violino.

Du bist mein Stärck, mein Fels, mein Hort:

2. Ritornello repetatur.

Viola.

Abbildung 1: Michael Praetorius: Polyhymnia caduceatrix et panegyrica, 1619, XXV. Choralkonzert »In dich hab ich gehoffet Herr«, : à 5. 6. 11. 16. a) Vorbemerkung; b) Bassus Generalis; c) Violino 3 / Citherlein 3



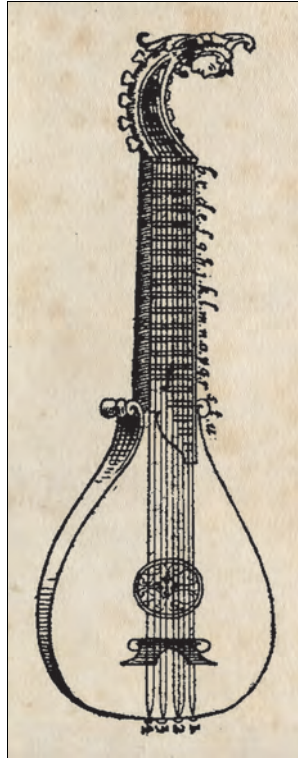
Abbildung 2: Michael Praetorius: Syntagma musicum II, Theatrum instrumentorum, Wolfenbüttel 1620, Sciagraphia XVI/7: »Klein Englisch Zitterlein«



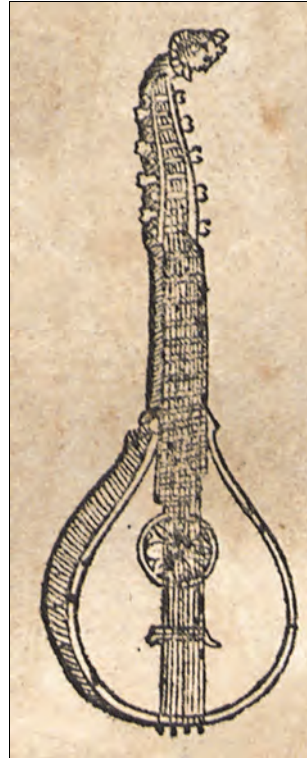
Abbildung 3: Vierchörige Zister, Johann oder George Klemm, Randeck um 1590; Freiberg, Dom St. Marien, Obergesims der Epitapharchitektur



Adrian Le Roy & Robert Ballard: Brève et facile instruction pour apprendre la tablature, à bien accorder, conduire, et disposer la main sur le cistre, Paris 1565; vgl. Mersenne 1636, III/2, S. 98v



Thomas Robinson: New Citharen Lessens, London 1609, fol. 3v



Michael Praetorius: Syntagma musicum II, Theatrum instrumentorum, Wolfenbüttel 1620, Sciagraphia XVI/7: »Klein Englisch Zitterlein«



Jan Miense Molenaer: Allegorie der Eitelkeit (Detail), Öl auf Leinwand, 1633, 102 x 127 cm, Toledo (Ohio), Toledo Museum of Art, Inv.-Nr. 1975.21

Abbildung 4: Ikonografische Quellen zu vierchörigen Zistern

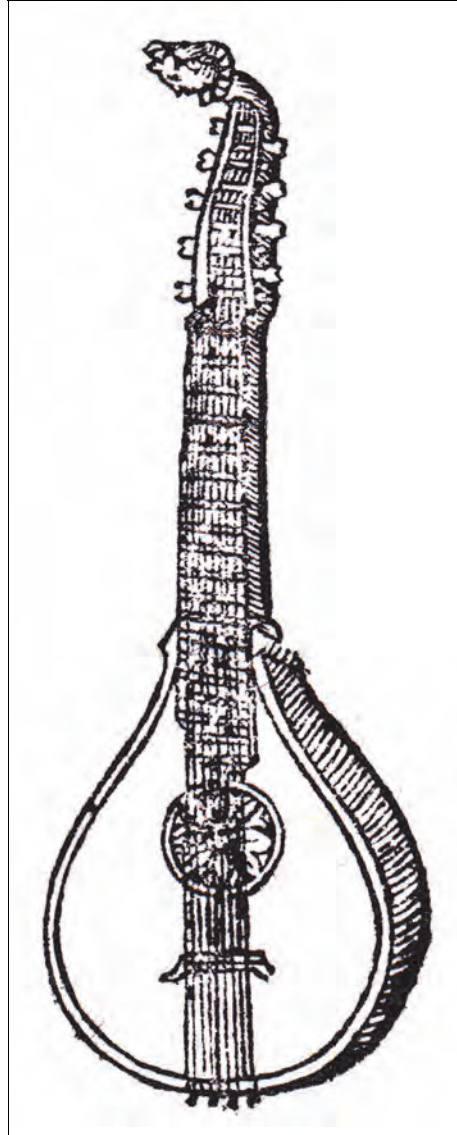
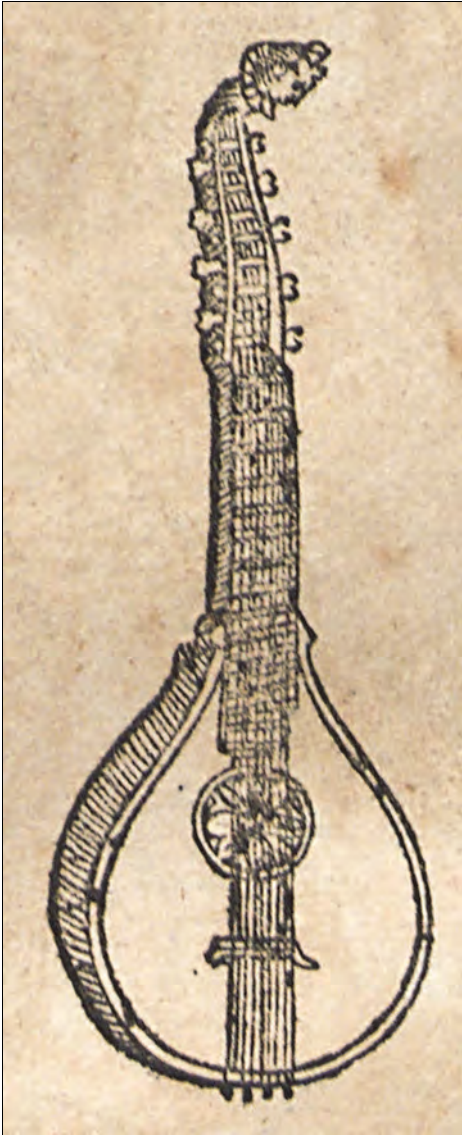


Abbildung 5

Michael Praetorius: Syntagma musicum II, Theatrum instrumentorum, Wolfenbüttel 1620, Sciagraphia XVI/7: »Klein Englisch Zitterlein«

Rechts: horizontale Spiegelung der Abbildung; Korrektur der Mensur, der Lage des Oktavbundes und des Griffbretts (Hypothese)

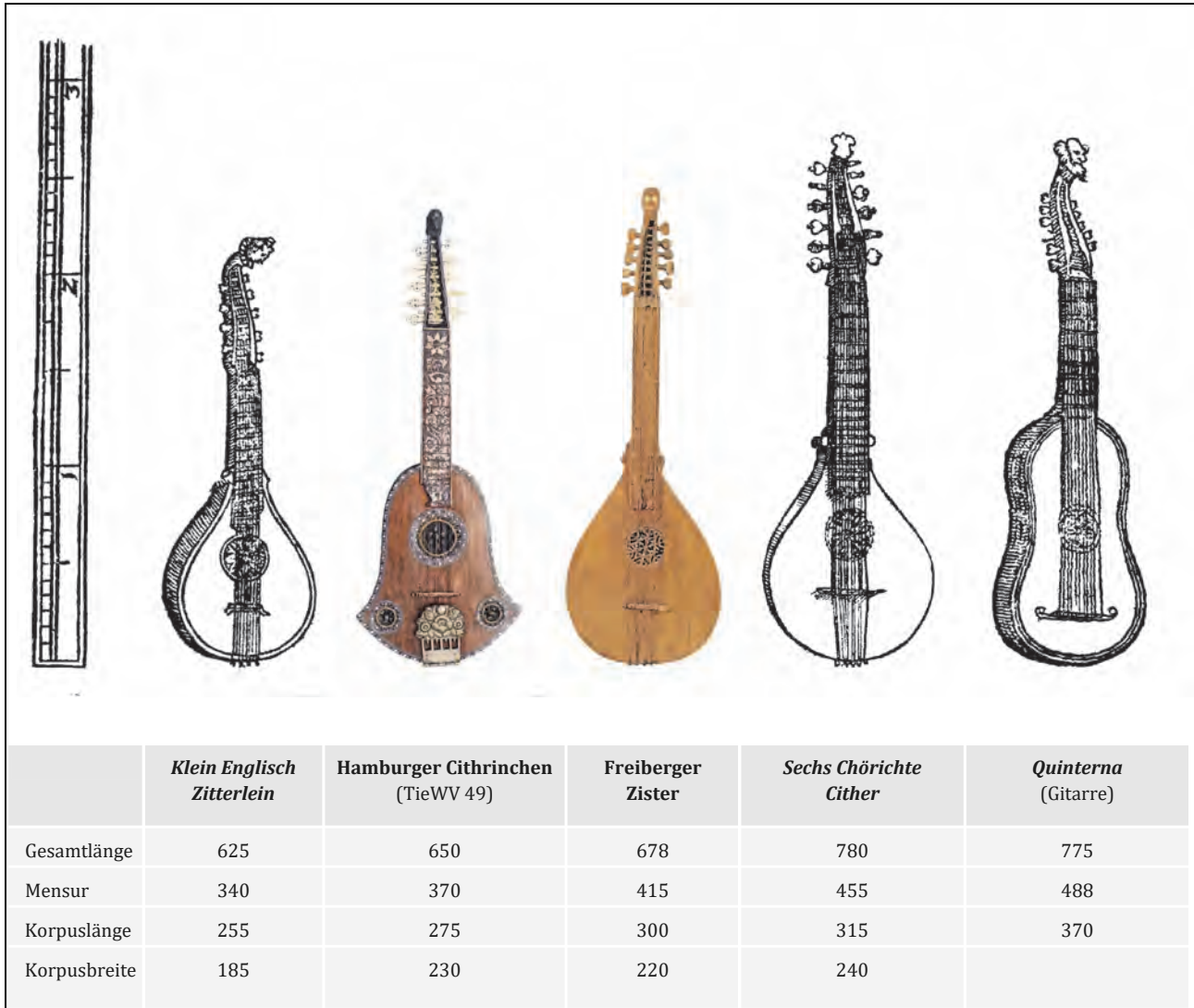


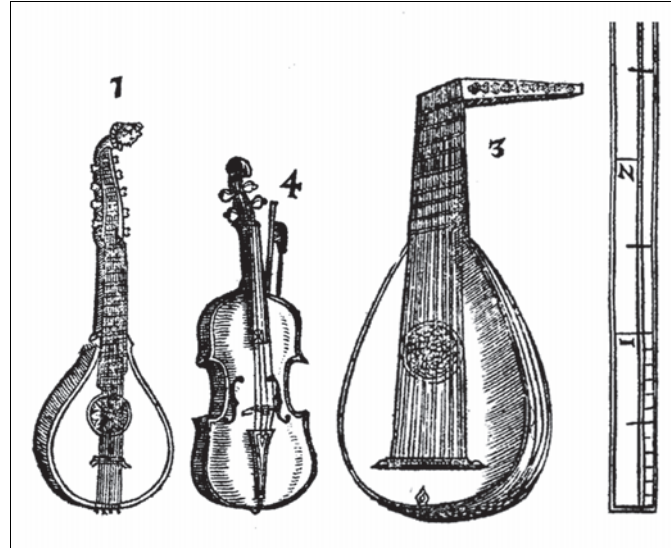
Abbildung 7: Größen- und Maßverhältnisse der Diskant- und Kleindiskantinstrumente im Vergleich mit anderen Zistern sowie der im Theatrum Instrumentorum dargestellten Gitarre



Abbildung 9: Jan Miense Molenaer (um 1610-1668): Allegorie der Eitelkeit (Detail), Öl auf Leinwand, 1633, 102 x 127 cm, Toledo (Ohio), Toledo Museum of Art, Inv.-Nr. 1975.21



Jan Miense Molenaer: Allegorie der Eitelkeit (Detail),
Öl auf Leinwand, 1633, 102 x 127 cm, Toledo (Ohio),
Toledo Museum of Art, Inv.-Nr. 1975.21



Michael Praetorius: Syntagma musicum II, Theatrum instrumentorum,
Wolfenbüttel 1620, Sciagraphia XVI/7: »Klein Englisch Zitterlein«; XXI/4:
»Rechte Discant-Geig«; XVI/3 »Chor Laute«

Die Maße und Messuren der auf dem Gemälde von Molenaer dargestellten Zister entsprechen denjenigen eines »Klein Englisch Zitterleins«. Wenn man die Violine als »Rechte Discant-Geig« sieht, betragen die Gesamtlängen (gerundet) von Zister 26 Zoll, Violine 24 Zoll und Laute 30 Zoll.